



Pfingsten: eine Zu-Mutung

Predigt Pfingstsonntag 27.5.2012

Unser liturgischer Festkalender teilt den Osterfestkreis in "kleinere Portionen", um wenigstens ansatzweise das österliche Geheimnis zu begreifen. Bei Johannes im Neuen Testament geschieht eigentlich alles auf einmal: Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und Pfingsten. Bei Lukas in der Apostelgeschichte liegen fünfzig Tage (pentekosté heméra) dazwischen. So wird Pfingsten zur Geburtsstunde der Urkirche in Jerusalem. Da zeigt sich der Heilige Geist als "Seele der Kirche".

Pfingsten ist das große "Fest der Zumutung" unter dem Motto: "Ich sage dir: Steh' auf und geh!" Diese Worte hat bereits Abraham zu hören bekommen: "Zieh fort aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde." (Gen.12,1-2). Das ist wohl eine recht waghalsige Zumutung, die aber mit einem Segensspruch verbunden ist: "Ich werde dich segnen und deinen Namen groß machen." (Gen.12,4).

Aber auch Paulus wird viel zugemutet, sodass er sogar stürzt: "Er stürzte (nahe Damaskus) zu Boden und hörte wie eine Stimme zu ihm sagte: Saul, Saul, warum verfolgst du mich?.....Steh' auf und geh in die Stadt, dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst." (Apg.9,4.6).

Im Markus-Evangelium befiehlt Jesus dem Gelähmten, den man wegen der vielen Menschen durchs Dach transportiert hatte: "Ich sage dir: Steh' auf, nimm deine Tragbahre, und geh' umher!" (Mk.2,11)

Pfingsten, das große Fest der Zumutung. „Zumutung“ hat ja eine durchaus doppelte Sinnspitze: ich traue dir dies und das zu, dass du das schaffst, und in diesem Sinn Mut machend und aufbauend.

Aber „Zumutung“ hat auch noch eine andere Nuance: das ist ja eine ungeheure Zumutung, im Sinn fast wie eine Unverschämtheit.

Der gerade zu Ende gegangene Katholikentag in Mannheim hat beides deutlich werden lassen.

Erzbischof Zollitsch von Freiburg hatte nach dem Skandal sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen den Dialogprozess angestoßen. Neben der Aufarbeitung der Verbrechen sollte ebenso der vielfach beklagte Reformstau aufgelöst werden. Bis heute ist allerdings nicht geklärt, welche Bistümer überhaupt bei diesem Dialogprozess mitmachen. Soweit ich

es weiß, macht Paderborn dabei nicht mit. Bei vielen Veranstaltungen war spürbar, wie sehr die Ungeduld im Volk Gottes wächst. Selbst bei der feierlichen Konzilsgala „Fenster auf!“, die an den Aufbruch erinnerte, den Papst Johannes XXIII mit seinem „Aggiornamento“-Ruf ausgelöst hatte, zeigten viele Laien ihren Unmut. Als Zollitsch die theologisch durchaus offene Frage nach dem Frauendiakonat (es hat ja lange Frauen als Diakoninnen in unserer Kirche gegeben!!) mürrisch wirkend zur Seite schob, gab es laute Buhrufe. Hans Küng, einer der letzten großen Konzils-Theologen, begründete seine Absage, an dieser Konzils-Gala zur Erinnerung an das Welt-Ereignis von damals teilzunehmen, in der „Süddeutschen Zeitung“ damit, dass es 50 Jahre nach jenem Aufbruch nichts zu feiern gebe, „weil überall auf der Welt Katholiken eine tiefe Trauer über die Entwicklung empfinden, die unsere Kirche in den letzten drei Jahrzehnten genommen hat.“

Das Volk Gottes will den Dialog. Das Gefühl, nicht gehört zu werden, führt zu Enttäuschungen und Verletzungen. (Wir haben da unsere eigenen Erfahrungen und können ein Lied davon singen)!! Sehr bewegt berichtete Daniel Dickopf, Sänger der A-capella-Gruppe „Wise Guys“, von seinem Vater. Der engagierte Religionslehrer hat sich Jahrzehnte für kirchliche Reformen eingesetzt. Vom Stillstand frustriert, habe er sich mittlerweile auf die Mitarbeit in der eigenen Gemeinde beschränkt. Als der Berliner Kardinal Rainer Maria Woelki daraufhin die Zuhörer aufforderte, die eigenen Mauern zu Christus einzureißen und die religiöse Sprachlosigkeit in Glaubensfragen zu überwinden, brach es aus Daniel Dickopf heraus: Der schwarze Peter werde immer den Gläubigen zugeschoben. Sie müssten nur wieder richtig glauben. Gleichzeitig würden die kritischen Anfragen abgehalftert. Dieses Wegwischen zeige eine amtskirchliche Arroganz, die auf lange Sicht nicht gut gehen werde und das Volk der Gläubigen entmündige und enttäusche.

Der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode wünscht sich aus diesem Grund eine Gewissenserforschung der Gesamtkirche. „Wir können Vertrauen nur wiedergewinnen, indem wir Vertrauen setzen!“ Es brauche Hören und Reden und vor allem gegenseitiges Verstehen.

Was hat das alles mit Pfingsten, mit unserer heutigen kirchlichen Situation zu tun? Ein Firmling brachte das neulich kurz und bündig auf den Nenner: „Unsere Kirche hat momentan kein gutes Image. Aber Pfingsten bietet einen Ausweg mit Vollgas an!“ Mit „Vollgas“ meinte er offensichtlich den Heiligen Geist!!

Es ist heute bisweilen mühevoll, Jesu Botschaft durch unser Sprechen und Handeln ins "Heute" zu übersetzen und gegen alle Angst vor Identitätsverlust glaubwürdig zu bezeugen. Johannes XXIII. hatte vor fünfzig Jahren erkannt, dass die Kirche nicht mehr bei den Menschen war, und dass alle Verkündigung dort geschehen soll, wo Menschen mit ihren Freuden, Sorgen und Ängsten leben. Persönliche Seelsorge und Lebensbegleitung von Menschen in existentiellen und auch bedrohlichen Situationen darf nicht zum

nebensächlichen und lästigen Abfallprodukt werden in immer größeren und dadurch zwangsläufig auch anonymeren „Pastoralen Räumen“.

Wir sind heute auch in der Kirche zu einer Konfliktgesellschaft geworden. Umso mehr bedarf es einer sprachbegabten Kirche, die auch im Konfliktmanagement geschult ist und auch hier von erfahrenen und bewährten Frauen und Männern in der Gesellschaft lernen kann und will.

Es braucht gerade heute eine Kirche guter Traditionen, die ihre wertvollen Schätze im Gespräch auf Augenhöhe anbietet, in Zeichen der Hoffnung mit Zukunftsperspektiven und nicht in nostalgischer Wehmut.

Pfingsten ist das große „Fest der Zumutung“, an dem es besonders auch darum geht: „Nicht austreten, sondern auftreten!“

Und wir bleiben in der guten, jahrhundertelangen Tradition:

Gerade jetzt gilt:

*Alles lebendige Glaubenszeugnis
in der Kirche,
mit der Kirche,
und wo es unumgänglich notwendig ist
bisweilen auch
trotz der Kirche!!*